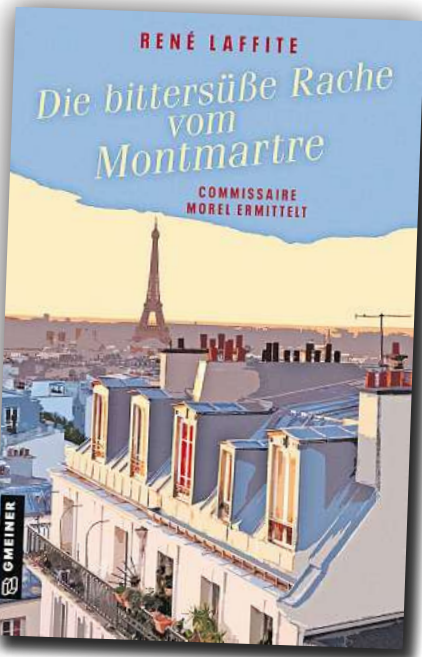


BUCHTIPP

Glitzernde Lichter, dunkle Geheimnisse

Die Pariser Commissaire Geneviève wird Weihnachten an der Côte d'Azur feiern. Trotz des südländischen Klimas fehlt es im Weihnachtsdorf in Cannes an nichts, was ein Weihnachtsliebhaber begehrt, Karussells, Schießbuden, geröstete Maronen und vor allem Glühwein.



Cover: Verlag

Geneviève ist als Polizistin das schwarze Schaf der Familie, die das Motto „Kunst ist unsere Kunst“ im kriminellen Sinne sehr wörtlich nimmt. Aber an der großen gemeinsamen Weihnachtsfeier am 25. Dezember kommt sie nicht vorbei. So sehr sie den Lichterglanz von Paris bewundert, sitzt sie nun im TGV nach Cannes.

Dass ihr Bruder Frédéric, der der familiären Beschäftigung treu geblieben ist, inzwischen dort vor der Bar Cristal auf sie wartet, weiß sie nicht. Sie wird auch erst stutzig, als Frédéric nach Stunden immer noch nicht nach Hause kommt. Schließlich meldet sich ein Entführer. Was nun? Die erfolgreiche Kriminalistin vom Montmartre hütet vor ihren Kollegen und ihrer engsten Mitarbeiterin Lunette das Geheimnis des kriminellen Hintergrundes ihrer Familie, und kann deshalb die Polizei nicht hineinziehen. Sie kann die Dienstwege und die üblichen Verbindungen nicht nutzen, als sie auf der Jagd nach dem Entführer, der offensichtlich über modernste Technik und sehr viel Geld verfügt, durch ganz Frankreich getrieben wird. Zum Glück bleibt ihr wenigstens der geheimnisumwobene Olivier Guyon, Leiter der Brigade Recherche et Intervention. Aber der ist nicht ganz ungefährlich für sie, wenn auch aus einem anderen Grund.

Was hat Mamie, die Grande Dame der Familie Morel mit der ganzen Sache zu tun. Geht es um einen raffinierten Schmuckdiebstahl oder kommen hier alte, sehr persönliche Geheimnisse zutage?

Lassen Sie sich ein auf eine spannende Verbrecherjagd, die im Vorweihnachtsgetümmel nicht nur nach Grenoble, Paris und in die Bretagne führt, sondern auch weit in die Vergangenheit.

Stärker als bisher steht Geneviève Morel selbst im Mittelpunkt, mit ihren Gedanken und Gefühlen, die sie doch immer unter Kontrolle halten will. Doch auch an Action fehlt es nicht, bis alle vereint im L'art de la mer, dem Strandclub der Familie, sitzen können.

Hinter dem Pseudonym René Laffite verbirgt sich der Wiener Bestsellerautor Christian Schleifer, der mit diesem Roman seine Liebe zu Frankreich erneut auslebt.

Laffite, R.: Die bittersüße Rache vom Montmartre. Gmeiner Verlag, 2025.

Jetzt steht es fest, nach über 30 Jahren ist noch lange nicht Schluss.

Die Bausemer GmbH Heizung-Bäder-Sanitär wird an die nächste Generation weitergegeben und bleibt damit in Meisterhand.

Die Fa. Bausemer ist im Laufe der Jahrzehnte zu einem verlässlichen Partner für Privathaushalte, Firmen und Wohnungsgesellschaften geworden. Ich bedanke mich bei unseren Kunden für das Vertrauen für die jahrelange Zusammenarbeit.

Einen besonderen Dank gilt meiner Ehefrau Regina, ohne ihre große Unterstützung wäre vieles nicht möglich gewesen. Leider hat sie diesen Schritt in den Ruhestand nicht mehr erleben dürfen.

Herr Christian Müller wird ab dem 01.01.2026 der neue Geschäftsführer der Bausemer GmbH. Die Firma bleibt mit Büro und Lagerflächen am gewohnten Standort, Lindenstraße 3, 19348 Perleberg, Telefon: 03876787968.

Die Mitarbeiter und der Auszubildende werden übernommen, zusätzlich bringt Herr Christian Müller einen Auszubildenden mit.

Im Namen meiner kürzlich verstorbenen Frau und meinerseits wünsche ich Herrn Christian Müller und allen Mitarbeitern für die Zukunft privat und beruflich alles erdenklich Gute.

Andreas Bausemer

BAUSEMER
Heizung - Bäder - Sanitär

Kamm & Schere



Sylvia Pfeiffer, Cristiane Witte, Stine Heidenreich, Rosemarie Pöhls, Sandra Weimann, Oksana Prykhozhaieva, Andrea Lenz

Unser Team wünscht allen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Kamm & Schere
Lindenstraße 20
19348 Perleberg
03876-61 26 75

Nach Umbau und Renovierung sind wir auch die nächsten Jahre, mit vollem Einsatz, Di. – Fr. 8–18 Uhr, in Perleberg für Sie da.
www.kamm-schere-heidenreich.de

Tragödie kurz vor Kriegsende

Ortschronist: Neue Erkenntnisse zu einem Flugzeugabsturz bei Ganz

KYRITZ. Anfang Mai dieses Jahres war im Wochenspiegel ein Bericht über einen Flugzeugabsturz nahe dem Kyritzer Ortsteil Ganz kurz vor Kriegsende erschienen. Die Kriegstoten (vier Frauen und fünf Männer) wurden damals auf dem Gemeindefriedhof beerdigt. Viele Fragen zu den Hintergründen sind offen. Der Verfasser als Ortschronist hatte sich an die Leser mit der Bitte um Hilfe bei der Suche nach Antworten gewandt. Inzwischen gibt es, auch ausgelöst durch diese Veröffentlichung, einige Neuigkeiten.

Kurz nach Erscheinen kam überraschend ein Anruf aus Berlin: Nachkommen der hier tödlich verunglückten Luftwaffenhelferin Lilli Wosnitzka waren durch Zufall und mithilfe des E-Papers vom Wochenspiegel aufmerksam geworden. Wenige Tage später gab es eine rührende Begegnung auf dem Friedhof von Ganz und anschließend lange Gespräche mit dem Verfasser: „Ach, wenn Vati diesen Tag mit neuen Informationen zum Schicksal der älteren Schwester doch noch erlebt hätte“, waren sich Nichte und Neffe von Tante Lilli einig. Früher kannte die Familie vom Hörensagen nur ungenaue Andeutungen, Tante Lilli wäre bei einem Flug von Berlin-Staaken aus in der Nähe von Stendal von der deutschen Flak abgeschossen worden. Mehrere alte Fotos und ein Brief wurden von den beiden Besuchern dem Verfasser überlassen.

Intensive Recherchen über diese Begegnung hinaus führten den Verfasser seit der letzten Veröffentlichung zu neuen Erkenntnissen. Manche der damaligen Annahmen, beruhend auf sehr weit zurückliegenden Erinnerungen von Zeitzeugen, mussten teilweise abgeändert werden. So handelt es sich bei der abgestürzten Maschine of-

fensichtlich nicht um eine Junkers aus dem Hause Dessau (Ju 52), sondern um den etwas kleineren, aber auch als Kurier- und Transportflugzeug eingesetzten zweimotorigen Bomber des Rostocker Herstellers Heinkel (He111). Darauf deuten Erkenntnisse zu einem vor Jahrzehnten vorgefundenen Teil eines Triebwerksgehäuses: Es konnte anhand einer eingestanzten Nummer eindeutig einem Reihenmotor (Jumo 211) zugeordnet werden. In der Ju 52 wurden diese Motoren nicht verwendet. Dort kamen ausschließlich Sternmotoren zum Einsatz (Bramo 323).

Auch der Absturz eines deutschen Jagdflugzeuges nordwestlich der Ganzer Nachbar-gemeinde Teetz, nahe der damaligen Pappelallee, am 26.

menhang lässt sich nicht erkennen. Der gerade 21 Jahre alt gewordene Unteroffizier Günther Grube befand sich mit seiner Jagdmaschine Focke-

bekannt und auch der Sterbeurkunde nicht zu entnehmen. Dieser Soldat ist auf dem Friedhof in Teetz in einem schlichten Kriegsgrab mit Holzkreuz be-

Eine denkwürdige Besonderheit ist aber geklärt: Einer der Soldaten, dessen Name auf dem Grabstein in Ganz festgehalten ist, wurde von Pfarrer Helmut Weyer aus Wittstock am 29. Mai 1945 ganz sicher nicht dort beerdigt: Der Bordfunker Feldwebel Erich Becker hat den Krieg nach behördlicher Auskunft überlebt. Er wird nicht mitgeflogen sein, zumal mit Feldwebel Kurt Däberitz ein weiterer Bordfunker dabei war. Im Hinblick auf die in den Sterbeurkunden und im Kirchenbuch Ganz genannten Todesursachen der Insassen kann niemand diesen Absturz überlebt haben.

Wieso ist es zu seiner Todesmeldung ans damalige Standsamt Teetz durch den Fliegerhorst Wittstock (Alt Daber) gekommen? Das ist eine der vielen offenen Fragen.

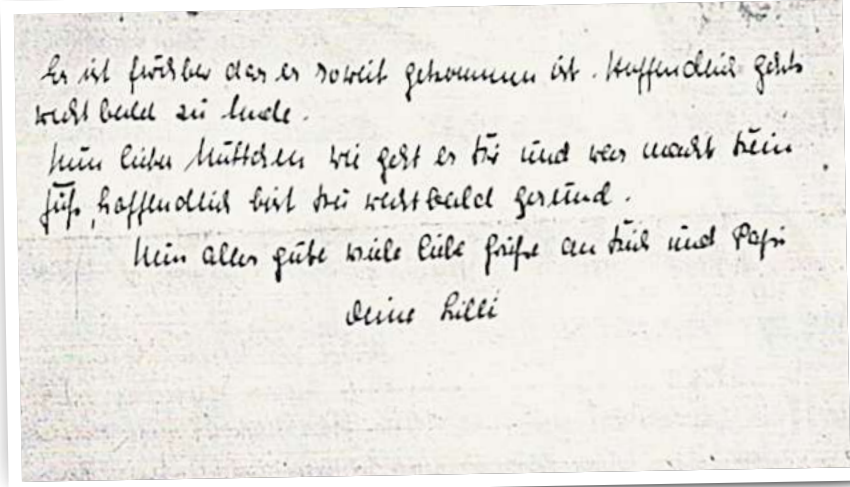
In einem der letzten Briefe, den Lilli Wosnitzka am 26. Februar 1945 an ihre Mutter gerichtet hatte, schrieb sie: „Es ist furchtbar, daß es soweit gekommen ist. Hoffentlich gehts recht bald zu Ende. [...] Nun alles Gute viele liebe Grübe an Dich und Papi Deine Lilli“.

Wie furchtbar und traurig, welche Bedeutung diese beiden Sätze nur wenige Wochen später für die junge Frau und die anderen Teilnehmer des Fluges hatten.

Thomas Wölker



Die Luftwaffenhelferin (Flakscheinwerfer) Lilli Wosnitzka, undatierte Aufnahme um 1944, Familienbesitz Hannes Wosnitzka. Fotos: Privat



Auszug aus einem Brief von Lilli Wosnitzka an ihre Mutter.

erdigt. Was wirklich zum Absturz der He 111 bei Ganz geführt hat, wird sich vermutlich nicht mehr ermitteln lassen.

In den Wirren des Kriegsendes sind Aufzeichnungen verloren gegangen, vernichtet oder gar nicht erst gemacht worden.

April 1945 hat nichts mit dem Absturz der Maschine bei Ganz drei Tage vorher zu tun. Ein gelegentlich geäußertes Zusam-

Wulf 190 auf einem Überführungsflug von Berlin-Gatow in Richtung Rechlin (Lärz). Die Ursache des Absturzes ist un-

Ein „Star der Bildung“

Florian Kschonsak hat seine Ausbildung zum Bankkaufmann besonders gut abgeschlossen

PERLEBERG. Er war herausragend: Kürzlich wurde der ehemalige Abzubi Florian Kschonsak im Rahmen der Veranstaltung der Industrie- und Handelskammer (IHK) „Stars der Bildung“ in Potsdam für seine außergewöhnlichen Leistungen geehrt.

Das gibt Ronny Löwe, bei der Volks- und Raiffeisenbank Prignitz für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich,

Die Plakette wird Florian Kschonsak stets an seinen hervorragenden Abschluss erinnern. Foto: Ronny Loewe

bekannt. Florian Kschonsak hat als einziger Bankkaufmann im IHK-Kammerbezirk Potsdam in den vergangenen zwölf Monaten seine Ausbildung mit einem herausragenden Ergebnis von 95 Prozent abgeschlossen. „Diese Spitzenleistung unterstreicht nicht nur sein persönliches Engagement und seine Fachkompetenz,



sondern auch die hohe Qualität unserer Ausbildungsprogramme“, so der Sprecher des Unternehmens.

Die Auszeichnung „Stars der Bildung“ würdigt jährlich die besten Absolventinnen und Absolventen in ganz unterschiedlichen Berufsfeldern. „Wir sind stolz darauf, dass Florian Kschonsak zu den Preisträgern gehört, und gratulieren ihm herzlich zu diesem Erfolg“, heißt aus dem Bank-Unternehmen zu der erfolgten Ehrung.

WS

Florian Kschonsak erhielt in Potsdam die IHK-Auszeichnung „Star der Bildung“ für sein Spitzen-Ergebnis von 95 Prozent. Foto: VR-Bank Prignitz

Der Mann mit der scharfen Zunge

NEUSTADT (DOSSE). Schon als Pförtner in der TV-Serie „Kanzleramt Pforte D“ hat Lothar Böck kein Blatt vor den Mund genommen. Nun zeigt er am Sonntag, dem 21. Dezember, in Olafs Werkstatt in Neustadt (Dosse), dass seine Zunge noch immer scharf wie eine Rasierklinge ist. Sein ganz neues Programm trägt den Titel „Endspiel mit Verlängerung“.

Jedes Ende beginnt dann, wenn der Beginn endet. Wenn man das Vorspiel verliert, erreicht man das Endspiel nicht. So lautet das Reglement. Doch wir spielen munter weiter drauflos. Denn wir sind ja nicht ausgeschieden. Wir sind nur

einfach nicht mehr dabei. Jedoch wird das Endspiel nicht ohne uns ausgetragen. Wir haben Eintrittskarten.

Lothar Böck, der Louis de Funès unter den deutschen Kabarettisten, ist ins Endspiel gekommen. Mensch gegen Welt. Bisher steht es unentschieden. Ja, aber für wen? Am beginnenden Ende seiner Spielzeit fragt sich Böck: Wird es einen Gewinner geben? Stehen wir mit einem Bein im Abseits oder im Jenseits? Wer geht als Sieger vom Platz, die Visionen oder die Divisionen? Gibt es eine Nachspielzeit oder wird die Zeit ein Nachspiel haben? Bestimmt. Nach jedem Abpfiff lauert der Anschlag.

Wer mehr von Lothar Böck hören möchte, sollte sich rechtzeitig Karten sichern. Der Kabarettist steht am 21. Dezember ab 15 Uhr auf der Bühne von Olafs Werkstatt. WS

Karten können unter www.olafs-werkstatt.de oder unter Tel. 033970/14423 bestellt werden. Ab 14 Uhr gibt es Kaffee und Kuchen.

Kabarett von und mit Lothar Böck gibt es in Olafs Werkstatt. Foto: Agentur

